



Naim CDX2

Preis: 4300 Euro

von Werner Höglmaier, Fotos: Rolf Winter



Der römische Dichter Horaz formulierte vor langer Zeit die Erkenntnis „Kraft ohne Weisheit stürzt durch die eigene Wucht.“ „Die Kraft kommt mit dem Handeln“, meint hingegen die mehr oder weniger bekannte Buchautorin Marion Kopmeyer. Und was hat dies alles mit einem relativ unscheinbaren schwarzen CD-Player zu tun?

Innere Kraft und Energie sind die elementaren Attribute, die bei der Musikkreproduktion – völlig ungeachtet der restlichen Fähigkeiten – unbedingt vorhanden sein müssen, um den Autor dieser Zeilen auf Dauer begeistern zu können. Das ist wohlgerne meine höchstpersönliche Meinung, denn es gibt ja auch ganz andere audiophile Weltanschauungen, wie zum Beispiel die, die der Kollege Michael Vrzal in seinem Bericht über die Einsteiger-Verstärkerkombi aus der neuen Reference-Serie von Naim in *image hifi* Nr. 53 geschildert hat. Ihm war die Spannung und Kraft in einer kompletten Wiedergabekette, die in dieser Hinsicht Exorbitantes zu leisten imstande ist, des Guten schon zu viel, während ich davon einfach gar nicht genug bekommen kann.

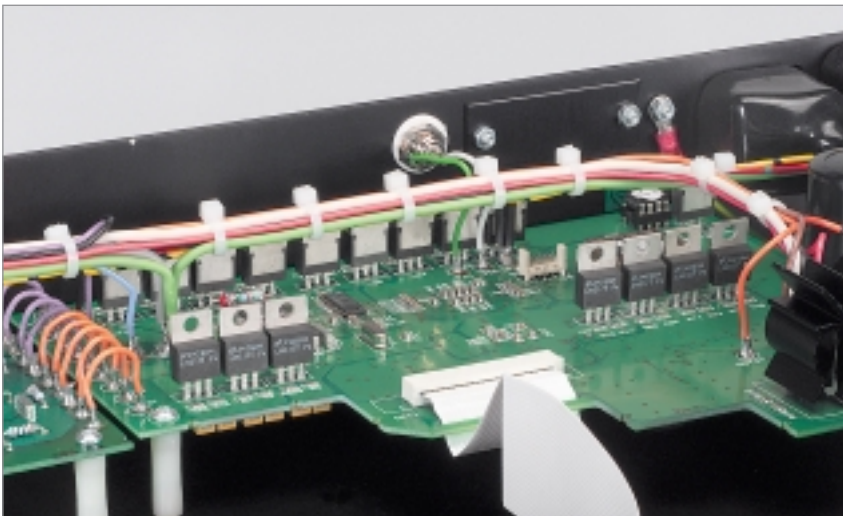
Wie nun die zweite Auflage des Naim CDX in dieser Hinsicht abschneidet, werden wir später selbstverständlich noch erfahren. Zunächst galt es, unbedingt ein intensiv eingespieltes Exemplar vom deutschen Vertrieb zu ergattern, um eine so unerquickliche Konstellation wie beim Test der Naim'schen Topvorstufe NAC 552 zu vermeiden. Hier fand die endgültige Klangbeschreibung nach knapp einem Monat Betriebsdauer statt. Da der Vorverstärker zu diesem Zeitpunkt klanglich schon alles überholt hatte, was ich bisher jemals von dieser Gerätegattung gehört hatte, wähnte ich die zweiteilige Kombi schon am Ende der Einspielphase. Nachträglich musste ich aber feststellen: Weit gefehlt, denn auch noch nach mehreren Monaten bewegte sich das Flaggschiff in deut-

lich nachvollziehbaren Schritten nach vorne. Erst nach mehr als einem Vierteljahr stagnierten die klanglichen Fähigkeiten.

Und wie mir die Endstufen NAP 300 und der CD-Player CDS3 bewiesen, scheint dieses Verhalten bei der Elektronik der neuen Reference-Serie nicht die Ausnahme, sondern eher die Regel zu sein. Auch hier waren im Gegensatz zu ihren direkten Vorgängern mehrere Monate nötig, um den klanglichen Zenit zu erklimmen.

Andreas Kayser, der Gründer von Music Line, dem deutschen Naim-Vertrieb, hatte aber eine passende Lösung für mein Problem: Ein CDX2, der schon seit geraumer Zeit im Einsatz war, sollte für die intensive Begutachtung nach Gröbenzell gesandt werden. Die einzige Einschränkung sei das Fehlen der aktuellsten Betriebssoftware, die ein Abspielen der neuesten kopiergeschützten CDs ermöglichen würde.

Das ist mir aber egal, da ich diese bewusst fehlerhaften Scheiben ohnehin boykottiere. Die aktuellen Mechanismen beschränken sich ja schon lange nicht mehr darauf, nur im Inhaltsverzeichnis herumzumanipulieren. Heute wird fleißig der Datenbereich verschandelt. Solche Silberlinge klingen dann nachweislich wesentlich schlechter als ohne den „Schutz“. Ich hatte in letzter Zeit mehrere Exemplare sowohl mit als auch ohne Copy Protect zur Verfügung, und der Vergleich war mehr als erschreckend. Der Kopierschutz vernichtet alles, was der anspruchsvolle Hörer gemeinhin erwar-



Die Trennung zwischen Analog- und Digitalboard war ein wesentlicher Fortschritt



tet: feine Höhen, konturenscharfe Räumlichkeit und natürlich klingende Stimmen. Das Niveau sinkt dadurch oftmals sogar unter MP3-Standard. Welches Argument da neben einem professionell gedruckten Booklet noch übrig bleibt, die Musik nicht einfach nur aus dem Internet zu holen, sollte mir doch bitte die Plattenindustrie erklären. Übrigens ein kleiner Tipp: Die englischen Händler haben die kopiergeschützten CDs einhellig boykottiert, so dass auf der Insel die Scheiben überwiegend „ohne“ erscheinen – Importe werden dadurch wieder äußerst interessant.

Aber dies nur am Rande, zurück zu unserem eigentlichen Thema: Der CDX2 hat nicht nur die Farbe gewechselt – von Nato-Oliv zu Schwarz –, sondern auch deutlich an Wertigkeit zugelegt. Die massivere Frontplatte aus Aluminium trägt nicht unwesentlich zum Gesamtgewicht bei. Da mechanische Schwingungen und Resonanzen schon im Inneren bekämpft werden, bestehen die größeren Gerä-

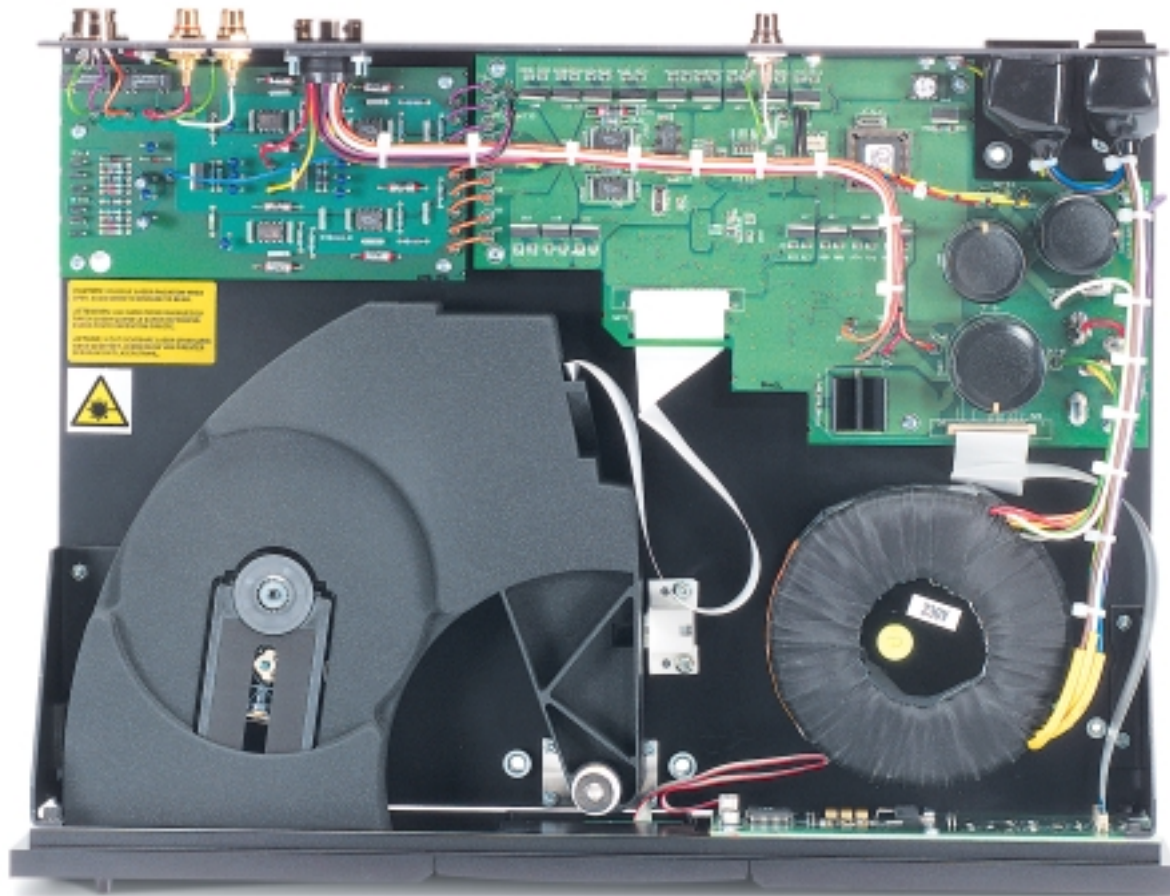
tefüße aus Metall. Bei den wenigen Bedienelementen haben sich die Macher aber leider immer noch nicht dazu durchringen können, eine Pausentaste direkt am Gerät anzubringen.

Die Verbindung zu Komponenten anderer Firmen wird nun durch den aktivierbaren Cinch-Ausgang wesentlich erleichtert. Dennoch favorisieren die Jungs aus Salisbury weiterhin die DIN-Norm. Auf der letzten High End in Frankfurt hatte ich die Gelegenheit, mit Roy George, dem Chefentwickler von Naim, ausführlich zu sprechen. Auf den neuen standardisierten Eingang hin angesprochen, hat er mir augenzwinkernd anvertraut, die Cinchbuchsen eigentlich nur eingebaut zu haben, um den Kunden mit der Möglichkeit zum direkten Vergleich die Vorteile der DIN-Verbindungen vor Ohren zu führen.

Bei dieser Gelegenheit hat er mir auch die aufwändige Entwicklungsweise bei der Neukonstruktion einer Komponente beschrieben. So wird beispielsweise jede einzelne Verbindung ganz genau auf ihre klanglichen

Aspekte hin untersucht und die Lage der Leiterbahnen beziehungsweise der diversen Drahtverbindungen bezüglich Laufrichtung feinoptimiert. So sei die Trennung der analogen Ausgangsstufe vom Digitalteil einer der Hauptfortschritte gegenüber dem alten CDX, bei dem beide noch auf einer Leiterplatte zu finden waren. Der neue Spielraum, der sich für eine wesentlich günstigere Massenföhrung auftat, sei dann auch maßgeblich für die Evolution verantwortlich. Auch sei die mechanische Ruhigstellung von mehreren kleineren Platinen leichter als bei einer großen.

Wegen der kurzen Halbwertszeiten moderner Digitaltechnik waren Änderungen beim Laufwerk und den D/A-Wandlern unumgänglich. Mit nunmehr 24 Bit Auflösung und achtfachem Oversampling werden die Digitalströme von einem Burr-Brown-Chip namens PCM1704 in der höchsten Selektionsstufe in die analoge Welt übersetzt. Als CD-Drive kommt jetzt das hochwertige VAM



Sehr markant: die an einem Punkt drehbar gelagerte CD-Lade. Der Trafo rechts hat die von Naim bekannten Ausmaße

1250 von Philips zum Einsatz, das wie das Laufwerk des CDX federnd aufgehängt und von einer Naim-eigenen Software gesteuert wird. So kann man auf künftige Neuerungen mit verbraucherfreundlichen Updates reagieren. Beibehalten haben die Engländer ebenfalls die herausdrehbare CD-Lade. Hier werden Vibrationen – von innen oder außen – am internen Drehpunkt zielgenau und äußerst effektiv abgeleitet.

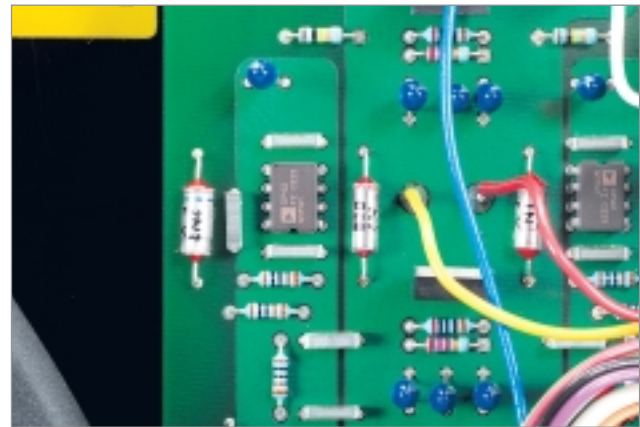
Was wäre ein Naim-Gerät ohne einen riesigen, zigfach überdimensionierten Transformator? Nichts! Eben drum finden wir auch im CDX2 einen gewaltigen Ringkerntyp. Die Spannungen werden dann vor Ort an den einzelnen Schaltungseinheiten mit mehr als 20 Reglern felsenfest auf die nötigen Sollwerte fixiert. Selbstverständlich lässt sich der CD-Player mit einem externen, noch dickeren Netzteil aufpeppen. Die vielpolige Buchse

an der Rückwand, die normalerweise mit einem Abschlussstecker versehen ist, gewährt gegebenenfalls den Spannungen eines XPS2 Zutritt.

Für unseren Test wollen wir uns aber allein auf die Fähigkeiten des CDX2 beschränken, der standesgemäß auf einer Ebene des Naim Fräim residierte. Zugegebenermaßen war meine Erwartungshaltung relativ hoch, hatte der alte CDX doch eine hervorragende Preis-Gegenwert-Relation. Aber um es



Der Eingang für einen optionalen externen Infrarotempfänger



Sehr feine Operationsverstärker in den analogen Filterstufen

gleich vorwegzunehmen: Meine Erwartung wurde nicht nur bestätigt, sondern noch weit übertroffen.

Der CDX2 spielt dermaßen gelassen und erwachsen auf, dass einem glatt die Luft wegbleibt. Basierend auf einem straffen, ungemein tief reichenden Bass baut sich ein konzentrierter und springlebendiger Grundtonbereich auf. Die nahtlos eingebundenen Mitten wirken genauso präzise und akkurat durchgezeichnet wie die Obertöne und die höchsten Höhen. Das kann der eine oder andere CD-Player von Mitbewerbern auch, aber alle Töne insgesamt so organisch darzustellen und mit Energie dermaßen vollzupumpen und trotzdem noch zu jeder Zeit die Übersicht zu behalten, das schaffen selbst die teuersten Konkurrenzprodukte nur selten. Der Naim vermittelt den Eindruck, im Hörraum erklingen keine profanen, leblosen Reproduktionen, sondern leidiglich zeitversetzt die Originale.

Da sprühen die Musiker vor Agilität, man spürt die Hingabe, die Leidenschaft oder gegebenenfalls auch mal die Lustlosigkeit, mit der Menschen aus Fleisch und Blut ihre Instrumente

spielen. Da scheinen die einzelnen Protagonisten fast eine telepathische Verbindung untereinander zu haben. Jeder Laut steht in direktem Zusammenhang mit dem parallel, kurz davor oder danach gespielten. Und das verursacht einen konkurrenzlosen Vorwärtstrieb, der den Zuhörer magisch in seinen Bann zieht. Bisher hat man ja so ein Verhalten mit dem Verlust des einen oder anderen winzigen Details erkaufen müssen. Nicht so beim CDX2: Er bringt wirklich alles zu Gehör, was auf den Silberlingen verewigt ist, ohne die Verbindung zum Gesamt ereignis aufzugeben. Hier werden Stimmungen und Atmosphären in den Hörraum projiziert, noch bevor der erste Ton erklingt. Hier kann man Ausklingvorgängen vermeintlich unendlich lange lauschen, ohne dass das hohe Tempo und die wieselflinke Signalverarbeitung auch nur ansatzweise darunter litte.

Sogar das einstige Topmodell der Engländer, der seinerzeit fast das Dreifache kostende CDS2, kann hier nicht ganz mithalten. Er kann sein Revier zwar mit geringfügig ausgeprägterer Autorität und einer manchmal etwas

größeren Raumdarstellung verteidigen. In puncto Kontur, Fokussierung und Stringenz rückt ihm der Herausforderer aber ganz nahe auf die Pelle. Hier haben die Ingenieure bei Naim Gewaltiges geleistet. Denn diese Präzision in allen Frequenzbereichen geht mit großer Eleganz und Lässigkeit einher. Das führt insgesamt auch zu der unnachahmlichen federnden Leichtigkeit des Seins, die der CD-Player zelebriert. Das Gerät kennt nicht die geringsten Anzeichen von Anstrengung.

Der CDX2 spielt überaus plastisch und extrem ungekünstelt, wovon ganz besonders Gesangsdarbietungen profitieren. In diesem Bereich werden nicht nur die einzelnen Noten, Silben oder Töne artikuliert, es wird bei entsprechenden Aufnahmen förmlich die warme und feuchte Luft fühlbar, die aus den Kehlen der Sänger strömt. Man hat den Eindruck, das Zwerchfell, den Kehlkopf und die Stimmbänder richtiggehend arbeiten zu sehen. Die Kopfbewegungen werden in Relation zum Mikrofon deutlich herausgearbeitet, ohne dass auch nur im Ansatz die Bindungen zur Begleitmusik

verloren gingen. So überträgt sich die ganze Begeisterung, Anstrengung und Konzentration oder die Routine der Sänger ganz automatisch auf den Zuhörer.

In aller Regel haben exquisite CD-Player mit hohem Auflösungsvermögen einige Probleme mit schlechteren Aufnahmen. Bei guten Tonmeisterleistungen entführen sie einen ins Reich der Träume, und bei bescheidenen oder schlampigen Arbeiten lehren sie einen im Gegenzug auch das Fürchten. Ganz anders der CDX2. Bis jetzt ist es mir leider noch nicht gelungen, das eigentliche „Warum“ an der Sache zu ergründen – das „Wie“ kann ich aber ganz einfach beschreiben: Man nehme eine x-beliebige CD, lege sie in die Schwenklade des CDX2, fixiere sie mit dem leichten Puck – und man kann sicher sein, das absolute Maximum an Genuss aus dem Silberling herauszuholen. Das mögen Exemplare aus der digitalen Steinzeit sein, das mögen historische Aufnahmen, völlig matschige und sumpfige Hardrockwerke oder schrill synthetische Pop-Produktionen aus den Achtzigern sein, der CD-Player dringt immer bis ins Innerste der Interpretation vor. So steht grundsätzlich und ausnahmslos die Musik im Vordergrund und nie die Tontechnik drum herum. Man muss sich als Zuhörer wirklich intensiv konzentrieren, um die Einflüsse der Studioteknik überhaupt wahrzunehmen.

In dieser Ausprägung ist das Verhalten des CDX2 für mich völlig einzigartig – abgesehen natürlich von dem seines neuen großen Bruders, des CDS3. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass die Naims den Unterschied in der Tonqualität nicht mehr herausstellen, aber man nimmt sie einfach nur kurz zur Kenntnis und wird sofort von der Komposition betört.

Dass die Konstrukteure aus Salisbury ganz genau wissen, was sie tun, zeigt abschließend der Vergleich der DIN mit den Cinch-Buchsen. Wenn statt des beige packten DIN-Verbinders ein parallel an die Vorstufe angeschlossenes Adapterkabel des gleichen Typs den Signaltransport übernimmt, verliert die Darbietung ein ganz klein wenig Durchzeichnung und eine minimale Portion Geschwindigkeit und Dynamik. Dabei handelt es sich gewiss nicht um große Unterschiede. Dennoch mag dies als Beispiel dafür gelten, mit welcher Konsequenz die südenglische Firma Klangoptimierung betreibt.

Wie wir gesehen haben, besitzt der Naim CDX2 nicht nur bestens kontrollierte innere Kraft und Energie, sondern auch alle anderen Fähigkeiten, die man von einer hochwertigen Signalquelle erwarten kann. Er baut Brücken zwischen bisher völlig unvereinbaren audiophilen Lagern. Ich kann mir beim besten Willen niemanden vorstellen, der an diesem Player etwas auszusetzen haben könnte – trotz der unterschiedlichsten Geschmäcker landauf, landab.

Komponenten der Testanlage

CD-Player:	Naim CDS2, Naim CDS3
Vorstufe:	Naim NAC 552
Aktivweiche:	Naim SNAXO 362 mit Supercap
Endstufen:	3 x Naim NAP 300
Lautsprecher:	Naim DBL (aktiv)
Kabel:	Naim, HMS, Chord, Audiaz
Zubehör:	Naim Fraim, Sun Leiste, HMS-Wandsteckdose, Furutech RD-1, Artkustik Audio Animator

image x-trakt

Der Naim CDX2 hat gegenüber seinem Vorgänger die Vormachtstellung in seiner Preisklasse noch deutlich ausgebaut. Mit dem neuen, wertigeren Gewand und seiner überragenden Vorstellung im Hörraum wird er allen nur denkbaren Anforderungen gerecht. Noch nie gab es mit CDs derart viel Musikgenuss fürs Geld. ●

image infos



CD-Player Naim CDX2

Wiedergabeformate:

CD, CD-R, CD-RW

Ausgänge analog: 1 x DIN, 1 x Cinch

Ausgänge digital: nicht vorhanden

Ausgangspegel: 2,1 Volt

Ausgangsimpedanz:

10 Ohm

Besonderheiten:

HDCD-Decoder,
Display abschaltbar,
mit externem Netzteil
XPS oder XPS2 aufrüstbar

Maße (B/H/T): 44/9/32 cm

Gewicht: 10 kg

Garantiezeit: 60 Monate

Preis: 4300 Euro

image kontakt

Music Line Vertriebs GmbH
Hainbuchenweg 14-18
21224 Rosengarten
Telefon 04105/640500
www.music-line-hifi.de
www.naim-audio.com